

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 68.

Montabaur, Samstag, den 28. April 1917.

50. Jahrgang.

An die deutschen Arbeiter!

Es Gott den Frieden uns beschied,
Nicht dies der Wahlspruch des Gerechten:
Ehlos sei jeder Waffenschmied,
Der feiert, wenn die Brüder fechten!

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Eierversorgung.

Von Montag, den 30. April ab haben die
Sammelstellen pro 1 Ei 30 Pfg. zu zahlen.

Nach dieser Erhöhung des Preises erwarte ich ganz
einen bedeutend größeres Sammelergebnis, als
bisher. Dieses gilt besonders für diejenigen Gemeinden,
die bis jetzt nur ganz geringe Quantitäten, oder noch
keine Eier zur Ablieferung gebracht haben. Für die
Gemeinden soll es ein Ansporn sein, die früheren
Leistungen noch zu übertreffen.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister dringend, da-
für Sorge zu tragen, daß alle ersatzbaren Eier den Sam-
melstellen zugeführt werden, und verweise nochmals auf
§ 3 Absatz 2 der Eierverordnung vom 3. 3. 1917
Nr. 38, wonach die Ausfuhr von Eiern streng verboten
ist. Zuwiderhandlungen sind zur Anzeige zu
bringen.

Montabaur, den 28. April 1917.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Vertuch.

Montabaur, den 26. April 1917.

An die Herren Bürgermeister

Alsbach, Arzbach, Baumbach, Breitenau, Cadembach,
Cadenbach, Deesen, Eitelborn, Ellenhausen, Eschelbach, Frei-
bach, Gadenbach, Gobbort, Grenzau, Hartensfeld, Hei-
denbach, Helferskirchen, Höhr, Holler, Horbach, Horstessen,
Klingen, Leuterod, Marienhausen, Marienbach, Ma-
riendorf, Moschheim, Nauort, Neuhäusel, Nieder-
bach, Nordhofen, Oedingen, Quirnbach, Reckenthal,
Reckelberg, Selters, Seffenbach, Seffenhausen, Siershahn,
Stahlfeld, Stahlhofen, Staudt, Stromberg, Unterschhausen,
Welschneudorf, Wirges, Wirscheid, Wittgert und
Wittlingen.

Ich erinnere an die sofortige Erledigung meiner Ver-
ordnung vom 13. April 1917 (Kreisblatt vom 20. April
Nr. 63) betr. Enteignung pp. der durch die Ver-
ordnung M. 325/7. 15. R. R. A. bzw. M. 325e/7. 15.
R. A. beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer,
Zinn und Nickel, binnen 5 Tagen. Fehlanzeige er-
scheint.

Der Landrat: Vertuch.

Berlin W 9, den 10. April 1917.

Leipziger Straße 2.

Anschluß an meinen Erlaß vom 27. März 1917 —
M. 325 — betr. Anmeldung von Auslandsforderungen.
Die Beschaffung der erforderlichen Anmeldevordrucke
für die einzelnen Firmen mit der Bestandsauf-
nahme verbundenen Arbeiten begeben gewissen durch den
herausgerufenen Schwierigkeiten. Wenn gleich im
Interesse einer beschleunigten Aufarbeitung des Materials
darauf zu legen ist, daß die Anmeldungen einen
schleunigen Abschluß erfahren, so ermächtige ich ange-
sichts der sich verändernden Verhältnisse gleichwohl im Einvernehmen
mit dem Herrn Reichsanwalt die Handelsvertretungen,
den Artikel 4 der Bekanntmachung vom 23. Februar
1917 zu erstrecken. Ich weise jedoch darauf hin, daß
eine Verlängerung der Anmeldefrist über den 15.
April 1917 hinaus unbedingt abgesehen werden muß. Der
Anschluß der Anmeldebogen sehe ich bis zum 1. Juni
1917 entgegen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A. gez. Lusensky.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Auf die Verfügung vom 13. Januar, Kreisblatt Nr. 7
betreffend schulpflichtig gewordene taubstumme Kinder wird
nachstehend gemacht.

Fehlanzeige nicht erforderlich.
Montabaur, den 25. April 1917.
Der Königl. Landrat: Vertuch.

Frankfurt a. M., den 23. April 1917.
Dr. Kornmarkt 2.

Wir teilen hierdurch mit, daß auf Grund von chemi-
schen Untersuchungen und sonstigen Nachprüfungen die Preis-
prüfungsstelle in Frankfurt a. M. für nachbenannte Er-
satzmittel die Zulassung zum Verkauf in Frankfurt a. M.
abgelehnt hat und geben anheim, die Gewerbetreibenden
des dortigen Bezirks in geeigneter Form davon zu unter-
richten, mit dem Bemerkten, daß sie sich unter Umständen
strafbar machen, wenn sie ein verhältnismäßig wertloses
Produkt zu einem hohen Preis verkaufen oder ein solches,
dessen Ankündigungen nicht den tatsächlichen Verhältnissen
entspricht. Die in Frage kommenden Ersatzmittel sind
folgende:

1. Dr. von Torps Tapioka-Suppe.
2. Violin-Tabletten-Chemische Fabrik Mattal bei
Freudenstadt.
3. Badpulver Marke Sieger, in verschiedener Ausführung
von der gleichen Firma.
4. Kaiser-Ei-Ersatz von F. W. Thraenhardt, Hof i. B.

Preisprüfungsstelle

für den
Reg.-Bez. Wiesbaden.
J. A. Buter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Durch die Post gehen Ihnen eine Anzahl Plakate
über „Bestellung der Felder“ zu. Diese sind an geeignet
erscheinenden Stellen Ihrer Gemeinden zum öffentlichen
Ausgang zu bringen.

Montabaur, den 25. April 1917.

Der Königl. Landrat: Vertuch

An diejenigen Herren Bürgermeister, in deren Gemeinden
beschlagnahmte Aluminium-Gegenstände
vorhanden sind.

Mit nächster Post gehen Ihnen die erforderlichen For-
mulare, Anlage 2, zu. Das Meldeergebnis ist mir be-
stimmt bis spätestens 10. Mai 1917 einzusenden. Der
Termin hierfür ist bereits verstrichen, weshalb ich das
Meldeergebnis zum genannten Datum unbedingt er-
warten muß. Die weiteren Formulare 3, 4, 5 und 6
gehen Ihnen ebenfalls in den ersten Tagen zu.

Montabaur, den 26. April 1917.

Der Landrat: Vertuch.

Für die Nationalstiftung sind in der Zeit vom
1. Januar 1917 bis 31. März 1917 eingegangen und
an die Sammelstelle abgeführt:

1. bei der Kreisparlatte in Montabaur:	
von der Gemeinde Höhr	100.— Mk.
„ Kreiswiesenmeister Sahm, Montabaur	5.— „
„ Bürgermeisteramt Grenzhausen (Samml.)	9.50 „
„ Geheimrat Birtz, Höhr	300.— „
„ Rgl. Forstmeister Geuer, Neuhäusel	20.— „
„ Ungenannt, Hersbach	4.60 „
„ Fa. Wilson & Ludwig, G. m. b. H., Siershahn	3000.— „
2. bei der Nass. Landesbank in Montabaur:	
von Pfarrer Adolf Eberling, Montabaur	20.— „
„ Seminarlehrer Karl Walter „	10.— „
„ Lehrerin a. D. Thekla Böllner „	6.75 „
3. bei der Stadtkasse Montabaur:	
von der Stadtgemeinde Montabaur	300.— „
4. beim Ransbach-Baumbacher Vorschuß- verein, Ransbach	
gesammelt vom Ransb.-Baumb. Vorschuß- verein in Ransbach und in Baumbach	450.30 „
5. beim Vorschußverein in Selters:	
von Bürgermeister Schneider, Selters	10.— „
„ Gastwirt Otto Sahm, „	10.— „
„ Apothekenbesitzer Frau „	10.— „
6. Kaiserl. Postagentur in Maxlain:	
von der Gemeinde Maxlain	10.— „

Sa. 4266.15 Mk.

Allen Gebern wird namens des Ausschusses für die
Nationalstiftung herzlicher Dank ausgesprochen.
Montabaur, den 26. April 1917.
Vertuch, Landrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Auf die in Nummer 16 des Regierungs-Amtsblatts
veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Handelsmini-
sters vom 22. März 1917 — III. 1761 — betreffend
Vergewaltigung des Eigentums der Firma Heime u. Hans Herz-
feld in Halle a. S. weise ich besonders hin.
Montabaur, den 24. April 1917.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Stellvertretendes Generalkommando.
XVIII. Armee-Korps.

III b 2350/8411.

Betr. Verbot des Umherlaufenlassens von Hunden.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belage-
rungsstand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichs-
gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich im Einver-
nehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz für den
Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden, mit Ausnahme
des Kreises Biedenkopf:

Es ist verboten, Hunde außerhalb der geschlossenen Ort-
schaften frei umherlaufen zu lassen.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit
Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Nicht unter das Verbot fallen Hunde, die bei berech-
tigter Ausübung der Jagd oder beim Hüten von Vieh-
herden mitgenommen werden.

Frankfurt a. M., 14. April 1917.

Der stellv. kommandierende General.

An die Ortspolizeibehörden und an die Herren
Gendarmeriewachmeister des Kreises.

Die vorstehende Verordnung ist im Interesse der Volk-
ernährung erlassen worden und gerade jetzt in der Se-
zeit von besonderer Wichtigkeit. Sie wollen ein beson-
deres Augenmerk auf die Befolgung der vorstehenden Ver-
ordnung richten. Zuwiderhandlungen sind mir anzuzeigen.
Die Ortspolizeibehörden des Kreises werden ersucht, die
Einwohner ihrer Gemeinde in ortsüblicher Weise auf die
Bestimmungen der Verordnung und auf die hohe Straf-
vorschrift besonders hinweisen zu lassen.

Montabaur, den 26. April 1917.

Der Landrat: Vertuch.

Kommandantur
Coblenz-Chrendreitsfeld.

Abt. Ia 1 Nr. 5633/17.

Coblenz, den 24. April 1917.

Betr.: Beschlagnahme von Obst.

Die Verordnung vom 16. 9. 1916 Abt. II Nr. 14830
wird auch hinsichtlich der Beschlagnahme von Äpfeln
hiermit aufgehoben.

Der Kommandant:
v. Luckwald,
Generalleutnant.

Nichtamtlicher Teil

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 27. April 1917. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde von Arras hat die Be-
kämpfung der Artillerie sich in breiter Front gestern
abend wieder gesteigert; dabei wirkte die unsere west-
lich von Lens auch gegen erkannte Vereinstellungen der
feindlichen Infanterie.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer rittlings
der Straße Arras-Cambrai an; sie wurden durch Feuer
im Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Allmählich nimmt längs der Aisne und in der
Champagne der Artilleriekampf wieder größere
Stärke an.

Infanteriekämpfe am Chemin des Dames-Rücken
brachten uns Gewinn an Boden und Gefangenen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiran-Sees setzten die Engländer
ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen
Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verloren die Gegner an Flugzeugen 11 Flug-
zeuge, davon 9 in Luftkämpfen und 2 Fesselballons.
Leutnant Wolf siegte zum 21. Male im Luftkampf.

Am 25. April wurden zwischen Bardar und Doiran-
See von einem unserer Geschwader 2 engl. Flugzeuge zum
Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht über die Kriegslage.

WTB Berlin, 28. April, abends. (Amtlich.)

An der Arasfront hält an einzelnen Abschnitten das harte Feuer an. Ein erneuter englischer Angriff an der Straße Arras-Cambrai ist verlustreich gescheitert. Längs der Aisne und in der Champagne starker Artilleriekampf.

Ein nordafrikanischer Hafen von einem U-Boot beschossen.

WTB Berlin, 27. April. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote beschoss am 21. April die für die Erzverhüttung aus Nordafrika wichtige Hafenanlage bei Gou-rara, westlich von Algier wirkungslos. Eine Erzladungsbrücke ist eingestürzt, eine zweite wurde schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

England und der U-Bootkrieg.

„Eine größere Gefahr als je zuvor.“

WTB Christiania, 27. April. Ein Londoner Sondertelegramm von Aftonposten meldet: Der versenkte englische Schiffsraum ist in der letzten Woche fast doppelt so groß wie in der vorigen und der größte seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges, der daher jetzt eine größere Gefahr für England zu werden droht, als je zuvor.

Die schweren Wirkungen des U-Bootkrieges für England.

WTB Haag, 27. April. Alle hier eintreffenden Nachrichten der letzten Zeit bezeichnen die Wirkungen des Unterseebootkrieges auf England als sehr schwer. Die Nahrungsmittelschwierigkeiten sollen bereits so groß sein, daß schon nach ein bis zwei weiteren Monaten ein völliges Verlegen der Verpflegung großer Teile der englischen Bevölkerung befürchtet wird.

Politisches.

(WTB) Montabaur, 28. April. (Amtlich.) Von unverantwortlichen Elementen wird in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, daß eine weitere Herabsetzung der Mehleration für die nächste Zeit geplant sei. Dieses Gerücht ist aus der Luft gegriffen. Die vorhandenen Bestände bieten die volle Gewähr, daß die zurzeit den Kommunalverbänden überwiesene Mehlmengen weiter gegeben werden kann. Das Publikum würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn es die Verbreiter derartiger beunruhigender Gerüchte zur Anzeige bringen würde.

Eine hocherfreuliche Nachricht.

Die gesicherte Sprengstoffherzeugung.

WTB Berlin, 27. April. Die englische Presse bemüht sich das Gerücht zu verbreiten, Deutschland habe einen derartigen Mangel an den wichtigsten Rohstoffen zur Erzeugung von Geschossen mit großer Explosivkraft, daß es nicht mehr in der Lage sei, mit schwerer Artillerie zu wirken. Demgegenüber ist festzustellen, daß nach der in den ersten Kriegsmontaten eingetretenen Knappheit an Salpeter mit der Lösung des Stickstoffproblems die Herstellung von Pulver und Sprengstoff, in jeder Menge gesichert ist. Deutschland produziert auf künstlichem Wege größere Mengen Stickstoff, als es vor dem Kriege aus Chile eingeführt hat. Infolgedessen kann jetzt nicht nur der Bedarf der ständig wachsenden Pulver- und Sprengstoffherzeugung, sondern auch der Landwirtschaft gedeckt werden. Die Baumwolle bei der Pulververfertigung wird durch Zellulose ersetzt. Auch über Glycerin verfügt Deutschland jetzt in überreichem Maß, seitdem es gelungen ist, dieses nicht mehr aus Fett, sondern aus anderen, in unbegrenzten Mengen vorhandenen Stoffen herzustellen. So ist Deutschland schon seit längerer Zeit auch in der Hinsicht vollkommen unabhängig vom Ausland. Daß es an der für die Sprengstoffherzeugung nötigen Rohstoffproduktion nicht fehlen kann, bedarf wohl keines Beweises. Unter diesen Umständen war es nicht nur möglich, die Erzeugung von Pulver und Sprengstoffen bis auf den heutigen Tag fortlaufend zu vermehren, Deutschland befindet sich vielmehr augenblicklich in einem Abschnitte ganz außergewöhnlicher Steigerung, die beliebig fortgeführt werden kann.

Locales und Provinzielles.

A Montabaur, 28. April. Morgen Sonntag, abends 8 Uhr findet ein Familienabend im Gesellenhause statt. Herr Oberlehrer Reichert (Simburg) wird einen zeitentsprechenden Vortrag halten. — Die Angehörigen und Lehrherren mögen dafür Sorge tragen, daß die neu aufzunehmenden Mitglieder für den Gesellenverein vollständig anwesend sind.

A Montabaur, 28. April. Kanonendonner aus dem Westen ist seit einigen Tagen wieder deutlich bei uns zu hören, besonders war dies gestern der Fall.

S Montabaur, 28. April. Herr Kaplan van Böhn in Frankfurt a. M. Sachsenhausen (früher Kaplan in Montabaur) ist zum Frühmessereverwalter in Herschbach (Unterwesterwald) ernannt worden. — Die durch Verlegung des Herrn Pfarrers Reuß nach Winkel im Rheingau zur Erledigung gelangte und im landesherrlichen Patronate stehende Pfarrei Nastätten ist auf Präsentation des Herrn Oberpräsidenten Herrn Pfarrer Karl Rochem (geb. in Montabaur) in Pfaffenwiesbach verfallen. Herr Pfarrerverwalter Quirin von Nastätten zum Pfarrvikar in Niederreifenberg und der dortige Pfarrvikar, Herr Kaiser, zum Direktor des Vincenzstiftes in Aulhausen ernannt worden. Ferner ist dem Herrn Pfarrer Schillinghoff von Renterhausen auf Präsentation des Herrn Oberpräsidenten die landesherrliche Patronats-Pfarrei Hachenburg übertragen, Herr Kaplan Wolf von St. Goarshausen nach Sachsenhausen versetzt worden.

Montabaur, 28. April. Am 1. Juni d. Js. tritt ein neuer Fahrplan der Eisenbahnen in Kraft. Die Personenzüge verkehren auf den Westerwaldstrecken wie folgt: von Montabaur nach Siershahn: 5,20, 10,35 vorm. und 12,06, 7,19 nachm., von Montabaur nach Simburg: 6,17 vorm. und 12,51, 7,23 nachm. Auf der Strecke Engers-Siershahn verkehren vier Personenzüge, und zwar ab Engers 4,55, 6,34 u. 10,10 vorm., sowie 6,09 Uhr nachm. Ab Siershahn 5,43, 7,30 vorm., 12,30 u. 7,43 nachm. Auf der Strecke von Montabaur nach Westerburg verkehren nur je zwei Züge: 7,54 vorm., 4,28 nachm.; von Westerburg nach Montabaur: 6,34 vorm., 3,00 Uhr nachm. Alles Nähere wird aus dem Fahrplan, der rechtzeitig im Kreisblatt veröffentlicht wird, zu ersehen sein.

(+) Montabaur, 28. April. Der auch im hiesigen Kreise als vorzüglicher Volksredner wohlbekannte Landtagsabgeordnete Tischlermeister Herr Jakob Euler (Jentr.) ist am 26. d. M. nach längerem Leiden im Krankenhause zu B. Gladbach gestorben. Er war am 20. Aug. 1842 in Bensberg geboren und hat sich große Verdienste in der Handwerkerbewegung erworben. An dem Zustandekommen des Handwerker-Schutzgesetzes vom 26. Juli 1897 hatte Euler hervorragenden Anteil.

(!) Montabaur, 28. April. (Lustspiel-Abend.) Sonntag, den 6. Mai gibt die beliebte Frankfurter Volksbühne (Direktion M. Henß, Inhaber von sechs Kunsttheatern) in „Hämmerleins Garten“ ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangt „Die Berliner Ränge“ von Kadelburg, ein allerliebster Lustspiel, mit welchem die Direktion überall einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte, und sich auch hier den Dank des Publikums verdienen wird. Es ist kein Alltagswerk, sondern eine wertvolle Gabe des bekannten Dichters, gewürzt mit goldenem Humor, dabei harmlos, ein echtes deutsches Stück. Die Rollen sind von ersten Künstlern besetzt, die noch bekannt gegeben werden. Für heute wollen wir nur verraten, daß es der rührigen Direktion gelungen ist, den hier allbekannten Schauspieler Josef Faul, welcher unter dem Theaternamen Josef Robert seit fünfzehn Jahren der Berufs Bühne angehört und jahrelang der Liebling des Bremer Publikums war, als Gast zu gewinnen. Seine Leistungen sind dem hiesigen kunstsinigen Publikum noch in bester Erinnerung, und sind wir überzeugt, daß dieses Gastspiel der Direktion ein volles Haus bringen wird. — Es unterliegt wohl keinem Zweifel, was für eine Notwendigkeit gerade in unsern bittren ersten Tagen die Kunst — auch wo sie sich schalhaft zeigt — für sich beanspruchen darf. Inmitten der schweren Sorgen, die den Geist niederzudrücken drohen, tut eine Ablenkung not, die das Gemüt wieder emporhebt. Denn die frische Lebensfreude soll und darf im Kriegsgestimmel nicht untergehen. Im Gegenteil soll sie dazu beitragen, uns die Zuerückständigkeit und Siegeshoffnung zu erhalten, die sich erfüllen wird, wenn wir nur den Glauben an uns selber nicht verlieren. Deshalb wäre es zu begrüßen, wenn nach längerer Pause die Muse auf den Brettern, die auch in Montabaur die Welt bedeuten, endlich wieder eine gastliche Stätte gefunden haben sollte. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß für die Kleinen nachmittags eine große Kindervorstellung „Hänschen im Feindesland“ stattfindet. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.

.; Schenkelberg, 27. April. Dem Musiketier Joh. Böckling wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

(!) Nordhofen. Am 1. April konnte Wilh. Ströder von hier auf eine 25-jährige Dienstzeit als Holzhauermeister im fürstlichen Walde zurückblicken. Als Anerkennung wurde ihm von Sr. Durchl. dem Fürsten zu Wied eine Gratifikation von 50 M. überandt mit dem Wunsche, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht viele Jahre im fürstlichen Dienste zu wirken.

† Coblenz, 26. April. (Pferdemarkt.) Der gestern auf dem städtischen Schlachthof abgehaltene zweite Frühjahrs-Pferdemarkt war ebenso unbedeutend, wie seine Vorgänger. Es waren einige 20 Pferde aufgestellt, von denen aber nur 15 verkauft wurden. Die ungeheuer hohen Preise schreckten die Kaufliebhaber ab. Auch die ausrangierten Militärpferde erzielten Preise bis über 2000 Mark. Schon gegen 11 Uhr war der Markt zu Ende.

Kreisparfasse Unterwesterwald in Montabaur.

Mündelsicher unter Garantie des Unterwesterwaldkreises. Reichsbank-Girokonto bei der Reichsbankniederstelle in Höhe — Postcheckkonto Nr. 1238 Frankfurt a. M. —

Annahme von Spareinlagen	Darlehen gegen Hypothek.
in jeder Höhe gegen täg-	" " Bürgschaft.
liche Verzinsung.	" " Faustpfand.
	(Vombard).
Annahme von Gelddepositen.	Kreditgewährung in laufdr.
Laufende Rechnungen.	Rechnung.
Bewahrung u. Verwaltung	An- u. Verkauf mündelsich.
mündelsicherer Wertpapiere	Wertpapiere.
	Einschlagung fällig. Zinscheine
Bargeldloser Zahlungsverkehr durch Eröffnung provisionsfreier	
Scheda- und Ueberweisungskonten.	

Annahmestellen

in Arzbach, Baumbach, Ellenhausen, Ettersdorf, Gadenbach, Grenzhausen, Herschbach, Marzain, Mogendorf, Neuhäusel, Selters, Simmern, Stahlhofen.

Rassensunden von 8¹/₂ Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: Vertuch, Rgl. Landrat.

Bestellungen auf das Kreisblatt

für den Monat Mai 1917

werden von unseren Agenten und Austrägern entgegengenommen.

Neutrale Schifffahrtsgewinne.

Den Klagen neutraler Schifffahrtstreife über die Schiffsverluste erlittenen Verluste wird von der Seite mit Recht entgegengestellt, daß es die Neutralen selbst in der Hand hätten, diese Verluste dadurch zu vermeiden, daß sie ihre Handelsflotte, die bisher den mit den abgefeindeten, uns feindlichen Ländern verkehrt, zu anderen Zwecken verwenden, und, soweit das möglich ist, aus dem Verkehr gänzlich zurückziehen. Wenn die Neutralen demgegenüber einwenden, daß eine derartige Auflegung ihrer Handelsflotte zu Verlusten für die Schifffahrtstreife nach sich ziehen würde, ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die gewöhnlich hohen Verdienste, die die beteiligten Reedereien erzielt hätten, es mit der wirtschaftlichen Notwendigkeit wohl vereinbar scheinen ließen, wenn die eine Zeitlang nicht ausgenutzt würden.

Wie ungeheuer groß die Verdienste neutraler Reedereien sind, darüber geben die Jahresabschlüsse der Reedereien eine klare Auskunft, die in keiner Weise getrübt werden kann. So haben unlängst die Reedereien Westerbau und Diana eine Dividende von 100 Prozent verteilt. Erscheint ein derartiges Gewinn auch unter Berücksichtigung der sonstigen durch den Krieg verursachten Verluste außerordentlich, so wird dieses Ergebnis noch übertroffen von der Dividende, die eine Dividende von vollen 100 Prozent Verteilung bringt. Bei derartigen Verdiensten ist die Einträglichkeit der Schifffahrtstreife unternehmungen es zu lassen, daß die Schiffe für eine gewisse Zeit aufgelegt werden und so der Gewinn zur Verrechnung für die Zeit, die keine Einkünfte bringt, in Ansatz gebracht wird. Die Reederei auf diese Weise durch das Ergebnis der Kriegszeit für die stille Zeit bereits entschädigt, so ist auch durch Erhaltung ihrer Schiffe eine weitere, außerordentliche Verdienstmöglichkeit für die Zeit nach dem Krieg. Teil haben die neutralen Schifffahrtstreife bereits durch langjährige Auflegung von Schiffen von der Möglichkeit gemacht, Schiffsverluste zu vermeiden, wie das bei der gemeldeten Verlegung neutraler Schiffe erst seit Beginn des verstärkten Unterseebootkrieges von versenkten Frachtraum nur 16,5 Prozent neutraler und 20 Prozent im Durchschnitt der letzten vier Monate der Unterseeboot-Krieges. Eine weitere Verringerung des Prozentsatzes liegt demnach nicht nur in der Hand der Neutralen, sondern ist auch mit ihrem wirtschaftlichen Interesse durchaus vereinbar wie die hohen Dividenden aus der Schifffahrtsgesellschaften beweisen.

Vermischtes.

* Die Ethik der Zeitungs-Anzeige. Wir finden in der Zeitschrift „Die Gartenkunst“, Herausgeber R. Heide, Nr. 1, S. 1, die folgende Anzeige, offenbar vom Verlag der Zeitschrift selbst: „Wer verheiratetes männliches Personal beschäftigen kann, soll das tun. Wer mit geeigneten Familienmädchen bevorzugt, erwirbt sich ein gutes Volk und Vaterland. Sicherstellung der Zukunft des Vaterlandes bedingt wachsende Menschenzahl.“ Solche unersprechlichen Erscheinungen in Arbeitsmarkt- und Zeitungen, die eine entgegengesetzte Tendenz zeigen, solch verlogene Gegenwirkungen sehr verdienstlich zur Nachahmung zu empfehlen.

* Türkische Goldminen. Infolge des Krieges wird in der Türkei wenig Gold gewonnen. Es kommt vor bei Samsun im Süden der Dardanellen. Im Altertum waren die Minen von Alura bekannt, die auch noch heute ausgebaut werden. Die Töchter des Heros und des Bakchos in Asien waren ebenfalls der Sitz von alten Minen. Bauern in der Gegend des Bos Dag wachen die die Längs des Flusses liegen und erhalten dadurch einen guten Fund. Die Minen am Bos Dag liefern Silber und Blei. Die besten Minen von Silber werden bei Bafra, in einer Entfernung von etwa 100 Meter vom Meer gefunden.

* Wann entstand der Harzpruch? Wer einmal den wohl unser schönstes Mittelgeorg, besucht hat, der wird auch den Harzpruch: „Es grüne die Lanne, es wachse der Harz, Gott gebe uns allen ein fröhliches Herz!“ kennen. Die Verse in fröhlicher Reimweise sind, wie man 100 Jahren; als ihr Dichter gilt der 1775 zu Jellandorene und als Oberbürgermeister in Jorke gestorben. Beispiel, der sie eines Abends sozogen aus dem schüttelte. Nun macht aber Dr. Johann Kleinpaul in „moerland“ darauf aufmerksam, daß der Spruch in überliefert dritter Fassung bereits auf ein Alter von Jahren zurückzuführen kann. Denn ihm lag folgende Verschiedenheit vor: „Es grüne die Lanne, es wachse der Harz, Gott segne Sankt Anne, der Bergstädte Herz!“ Unterdrückung: „Um 1517. Jost Freytag.“ Ob diese Freytag, der Rats- und Kurherr der Bergstadt gewesen ist, selbst der Dichter war, ist nicht erwiesen, wohl man natürlich auch nicht, ob Karl Weidner den Harzpruch konnte. Möglich ist immerhin, daß er derjenige, der ja nicht gerade fern liegen, gefunden hat.

* Liebe Jugend! Nachend übergab meine Frau ein Dienstbuch unserer neuen „Anschuld vom Lande“. Auf dem Dienstausweiszeugnis, das der Schulze ausgab, hatte an dessen unterem Rande steht: „Dienst-Verpflichtung“. (Schilder der Dorfbürgermeister zur Nachahmung darunter: „sondern als Dienstmagd.“)

* Mißverständnis. (Im Eisenbahncoupee.) gutes Herrchen, wo fahren Sie denn hin? „nach Dresden!“ „Sie Herrchen, Sie neel da sehr gefam. Ich fahre Sie nämlich ooch nach Dresden. Sie nämlich was im Dogel!“ „So, zu welchem Zweck gehen Sie da in Dresden?“ „Ach, was Sie denken, will Sie doch gar nich zum Dogenarzt; ich hab' Sie a Gefasht im Dogel!“

* Neues Wort. (Frau, Schau, wem?) „Sind zweifelhaften Menschen auch mit dem nötigen entgegengekommen?“ „Natürlich, habe gründlich schauwem.“

* Eine Dame erzählte eines Tages ihren Besuchern, sie mehrere Modestücke zum Neuworchen fortzuführen, als ihr sechsjähriges Töchterchen einfiel: „Ja, es ist Mann in Uniform da, der hat sie angefaßt!“ — Die Verlegenheit der Damen schwand, nachdem die Kinder karr hatte, daß der Tisler — gerade auf Heirat ausweisend sei...!

Das Kleid aus Papier.

Der Krieg hat vielleicht kaum einer, der sich einen Zirkel machen ließ, daran gedacht, daß der Stoff dazu noch seinen Namen gar nicht aus der Heimat stammte, oder daß der Mantel seines Fahrrades von einem Gummibaum herührte, einem überseeischen Bäume wuchs. Mit dem Augenblicke, als der Krieg ausbrach, hatten unsere Staatsmänner die in den Rechenbüchern unserer Volkswirtschaft nachzulesen, welchen Rohstoffen wir auf das Ausland angewiesen sind und davon für die Kriegführung unentbehrlich waren. Da stellte man heraus, daß die Baumwolle für unsere Soldatenmäntel, die Füllung unserer Granaten und Torpedos mit Schießbaumwolle aus Indien, der Salpeter für die Düngung unserer Felder, die Herstellung unserer Sprengstoffe aus Chile, das Futter für Vieh, das Manganerz für den Guß unserer Granaten zum Teile aus Rußland herbeizuschaffen gewesen wären. Mit einem dieser Einfuhrländer lag man im Krieg, von den anderen man durch die englische Flotte abgeschnitten. Man mußte unsere Gegner, und damit rechneten sie, daß uns die notwendige Munition zum Schuß, gewisse unentbehrliche Teile unserer Sprengmunition in kürzester Zeit ausgehen. Deshalb nahmen sie anfangs den Mund so voll, indem sie Gläubigen einen baldigen Zusammenbruch Deutschlands sagten. Aber sie hatten eines vergessen, das Sprichwort: „Nur der Feind ist blind.“ Der Kaiser brauchte unsere Industrie nur zum Vordringen zu lassen und namentlich aufzukaufen, als auch schon von allen Seiten ein fröhliches „Hier!“ ertönte und den Feind belehrte: da ist nichts zu wollen.

So ging es mit vielen andern Dingen, die wir früher von auswärts kauften und die wir uns nun selbst beschaffen oder durch Erfinden mußten. Das Zint sagte: „Nehmt mich, wenn ihr Papier habt; wenn ihr mich richtig behandelt, lauge ich so wie jenes.“ Die Brennstoffe schrie: „Wenn man mich brüht, brenne ich nicht nur nicht mehr, sondern gebe eine gute Wärme, die man zu Fäden spinnen kann.“ Die Lössen schrie: „Rahmt uns zu Holzstoff und giebt Salpetersäure dran, so ist gut wie Schießbaumwolle.“ Und jetzt gibt es sogar aus Papier — Papier. Ich will ja nicht sagen, daß unsere Mäntel aus Papier gemacht werden, in Krepppapier, wie ein Seidenbande um die Taille. Nein, das Papier ist zu Fäden gesponnen und zu Stoffen verweben, als es Seiden oder Seide; es brennt nicht einmal, wenn man es mit Feuer berührt, ist warm wie Wolle und — was mancher der Front bezeugen kann — es geht uns niemals aus, das Kleid aus Papier wird später in unsern Kriegsmänteln gerade als Kuriosum ausfallen, wie jetzt noch die zvergenen Broite aus dem Hungerjahre 1847.

Es wird unsere Enkel lehren, daß, was immer auch kommen mag, der Deutsche sich immer zu helfen weiß. Gefr. Berg.

Lokales.

Himmelserscheinungen im Mai. Die Sonne betritt am 21. des Monats das Zeichen der Zwillinge und steht am Ende des Monats nur noch 1 1/2 Grad vom Wendepunkt des Krebses entfernt. Die Tageslänge hat von 14 1/2 Stunden auf 16 1/2 Stunden zugenommen und scheint sogar noch mehr, da wir ja durch die legerische Einführung der Sommerzeit noch eine Stunde gewinnen. — Der Mond am 7. Mai der Sonne gegenüber und leuchtet dann Vollmond, am 14. ist nur noch die linke Hälfte erleuchtet (Wiertel der Bahn um die Erde) und um den 21. (Vollmond) ist er unsichtbar. Am 29. Mai, zur Zeit des Wierfels, herrschen die günstigsten Bedingungen zur Beobachtung der Krater und Gebirge auf seiner Oberfläche. „Vaterlandsspende“. Die „Vaterlandsspende“ E. V. macht auf ihre Kosten Kriegsteilnehmern, für die niemand Erholungsstunden, um jede noch vorhandene Arbeitskraft dem Wirtschaftsleben unseres Volkes zu erhalten. In Frage kommen Leichtverletzte oder nur Erholungsbedürftige, weder von der Herrensverwaltung noch von der behördlichen Kriegsfürsorge, weder von der Sozialversicherung noch von anderen Verpflichtungen versorgt werden und bei Berücksichtigung aller Verhältnisse auf eigene Kosten sich eine Kur ermöglichen können. Bei dem Herannahen der milden Jahreszeit bietet die „Vaterlandsspende“ um Gewährung von Geld auf ihr Postkonto Berlin N. 2. 7. Nr. 22 565. Die Hauptgeschäftsstelle befindet sich Berlin W. 57, Bülowstraße 100. An Stelle der bisherigen Vereinszeitschrift, der „Deutschen Soldaten-Zeitung“, ist für die Verbandszeitungen des Vereins vom 1. April der „Deutsche Reichsbürger“ bestimmt worden.

Ausschreibungslos Pakete. Mehr als 8000 Pakete mußten im Jahre 1916 zugunsten der Postunterstützungsstelle verschickt werden, weil die unzureichend besetzte Ausschreibungslos der Postbeförderung abgefallen war und die Sendungen im Innern feiner: Anfragen über den Empfänger oder die Art der Sendung. Meist werden die Absender oder Empfänger zu Unrecht angenommen haben, das Paket sei bei der Post entwendet worden. Und doch trägt die Post keine Schuld an der Nichtankunft des Pakets. Sie hat mit dem Ausschreibungslos und deshalb unanbringlichen Paketen nur Mühe und Arbeit, die erspart werden können, wenn die Aufschreibung in die Sendung gelegt wird. Letzteres ermöglicht, das Paket auch dann dem Empfänger zuzuführen, wenn die Aufschreibung abgefallen ist und die Sendung zur Ermittlung des Empfängers oder Absenders geöffnet werden muß. Es empfiehlt sich dringend, die Aufschreibung, falls sie nicht auf das Paket selbst geschrieben werden kann, recht haltbar zu beschriften und für alle Fälle ein Doppel der Aufschreibung oben auf den Inhalt des Pakets zu legen.

Die Schwalben sind wieder da! so ruft freudvoll jedes Kind, wenn es das erste Schwalbchen erblickt, das sich in voller Lust sein Begrüßungsliedchen zwischen den Zweigen eines Baumes singt. So bedeutet das Eintreffen dieses heimischen Boten den wahren Beginn des Sommerabjahres. Die Frühjahrs-Sturm- und Regenperiode ist vorüber. Nun muß es schöner werden. Die Schwalben sind von den Menschen mit Recht gern gesehen, sie sind durch den Wegfall unzähliger Mücken und Fliegen nützlich. Sie müssen gekloppt werden. Kein Vogel aber auch in seiner Freiheit so intim und friedlich mit

den Menschen wie die Schwalbe. Nicht nur baut sie ihr Nest direkt an menschliche Wohnungen, sondern auch gern in die Ställe, ohne sich von den Tieren und Verkehr der Menschen stören zu lassen. Freilich hat sie dann auch Vertrauen zu den Menschen, nämlich daß sie dann auch nicht das gewöhnliche Fliegenfenster schließen. Die Ställe lacht sie wegen der vielen Fliegen auf, und durch deren Weggang ist sie gewiß den Tieren eine große Wohltat. Der ländliche Aberglaube sagt auch, den Schwalben Hebeles tun, bringe Unglück. Ihr Vertrauen zu den Menschen ist auch größer wie bei andern Vögeln. Es gibt Beispiele, daß sich Schwalben in Schulstuden, ja sogar in Tanzsälen eingenistet haben, ohne weder vom Tanzen, noch von der Musik stören zu lassen.

uk. Die Post als Bankier. Eine neuere Einrichtung der Reichspostverwaltung, die leider noch nicht genügend bekannt zu sein scheint, ist der Postkreditbrief. Er bietet ein bequemes, praktisches und dabei billiges Mittel für alle Reisenden, unterwegs ihren Zahlungsmittelbedarf zu decken, ohne große Geldbestände bei sich zu führen, und wirkt so im Interesse der gerade in der jetzigen Zeit so wichtigen Beförderung des Bargeldumschlags. Jeder Reisende sollte daher, anstatt einen größeren Barbetrag längere Zeit mit sich zu führen, von dieser Einrichtung Gebrauch machen. Der Postkreditbrief besteht in einem leicht aufzubewahrenden Heftchen in Größe von 12 1/2 x 8 1/2 Zentimeter, das 10 abtrennbare Vordrucke zu Abhebungen enthält. Er kann über jeden durch 50 teilbaren Betrag bis 3000 M. ausgestellt werden. Wer die Ausstellung eines Kreditbriefes wünscht, braucht nur den Betrag, über den er ausgefertigt werden soll, mit Postkarte bei einer Postanstalt des Deutschen Reichs an das für den Zahlungsort zuständige Postkreditamt einzuzahlen oder von seiner Postkreditrechnung auf das bei demselben Postkreditamt anliegende Postkreditbrief-Konto zu überweisen. Auf dem Abschneide der Zahlungsart oder der Ueberweisung ist die Person, für die der Kreditbrief bestimmt ist, genau nach Namen, Wohnort und Wohnung zu bezeichnen. Das Postkreditamt sendet den Kreditbrief der als Inhaber bezeichneten Person unverzüglich portofrei zu. Abhebungen — bis zu 1000 M. an einem Tage — sind bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs zulässig. Der Abheber weist seine Berechtigung zum Empfang durch eine auf ihn lautende, bei der Postanstalt seines Wohnortes erhältliche Postausweiskarte nach; daneben sind bis auf weiteres auch die für die Abholung postlagernder Sendungen vorgeschriebenen Ausweispaßpiege, das sind die von den Postbehörden während des Kriegszustandes ausgestellten Ausweise zur Empfangnahme postlagernder Sendungen, die im Inland ausgeteilten deutschen Pässe und die Ausweise zum Aufenthalt in Seebädern, soweit sie die Personalbeschreibung, die Photographie und die beglaubigte eigenhändige Unterschrift des Abhebers enthalten, zugelassen. Die Gültigkeitsdauer eines Postkreditbriefes beträgt 4 Monate. Die Kosten sind nur gering; außer der Zahlungsart- oder Ueberweisungsgebühr (10 Pf. oder 3 Pf.) werden erhoben: 50 Pf. für die Ausfertigung und 10 Pf. für jede Rückzahlung bis 100 M., 5 Pf. mehr für je 100 M. bei höheren Beträgen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Gemeinnütziges.

uk. Woher kommt Atemnot im Bett? Viele glauben, am bequemsten liegen zu können, wenn sie sich ein halbes Dutzend Kissen unter Kopf und Rücken packen. Das ist aber gerade verkehrt, denn auf diese Weise kommt der Betreffende in eine krumme Lage, die Brust wird zusammengedrückt und kann sich nicht gehörig ausdehnen. Es empfiehlt sich deshalb, dem noch Atem Ringenden das Kopfkissen eher tiefer als höher zu legen. Damit die Lunge sich gehörig ausdehnen könne, soll er auch nicht auf der Seite, sondern auf dem vollen, flachen Rücken liegen und soll weder mit seinen Armen, noch mit einer dicken Decke die Brust beschweren. Selbstverständlich muß man das Zimmer des nach Atem Ringenden fleißig lüften. Eltern mögen daher ihre Kinder frühzeitig an eine richtige Lage im Bett gewöhnen.

uk. Um weiße Glacehandschuhe ohne Benzin zu reinigen. Ist man seine Seifenspäne unter beständigem Umrühren in heißer Milch auf und legt dann dieser Mischung ein zu Schaum geschlagenes Eidotter und zwanzig Tropfen Salzwasser zu. Nunmehr zieht man die Handschuhe über die Hand und reibt sie mittels eines Leinen, in die eben beschriebene Flüssigkeit getauchten Wollappchens ab. Hängt man die Handschuhe an einem schattigen Ort zum Trocknen auf, so werden sie wieder blendend weiß und behalten, was eine Hauptfache ist, vollkommen ihre ursprüngliche Weite.

Vermischtes.

* Ein preisgekrönter französischer Tagesbefehl. Die Tagesbefehle in der französischen Armee zeichnen sich durch so viele Sonderbarkeiten aus, daß eine französische Feldzeitung ein Preisausschreiben eröffnet, bei dem der lächerlichste Tagesbefehl gekennzeichnet werden sollte. Diesen sonderbaren Preis würde nach Ansicht des Douvre der folgende Tagesbefehl verdienen, den der Kommandant einer kleinen Garnison erteilt: „Ein Bajonett hat sich nicht zu fragen, warum es auf das Gewehr aufgezogen wird. Er befindet sich ganz einfach da, gemäß einem gegebenen Befehl. Dasselbe gilt für jedes Gebiet der Disziplin in der Garnison. Eine Wache, die vor einer frischgestrichenen Wand gestellt wird, hat ebenso scharf aufzupassen, als befände sie sich vor einem wichtigen Pulverlager. Früher wurde der friedliche Bürger, sowie er in die Uniform der Nationalgarde gekleidet worden war, ein reißendes Werkzeug der Disziplin. Wenn man verlangte, daß er seinen Vater gefangen nehme, so tat er dies, auf Befehl zögerte er sogar nicht, sich selbst gefangen zu nehmen. Abgesehen von der letzteren Handlung, muß all das Befehle auch von den Soldaten dieser Garnison mit unerbittlicher Strenge gefordert werden.“

* „Blücher“ im Kampfe gegen russische Panzerkreuzer. In die Ausstellung von Prof. Hans Bohrdt im Berliner Künstlerhaus ist jetzt nachträglich ein Gemälde aufgenommen, das Prinz Heinrich von Preußen aus seinem Privatbesitz zur Verfügung gestellt hat. Das Bild stellt einen Kampf dar, welchen S. M. S. Blücher unter Führung des Prinzen Heinrich mit zwei russischen Panzerkreuzern der „Mafarom-Masse“ am 6. September 1914 im Finnischen Meerbusen hatte. Die Russen rückten hinter ihre Minenperre, so daß die 21 Zentimeter-Geschütze des „Blücher“ sie nicht mehr erreichen konnten.

* Der U-Boot-Magnet. Unter den Ratschlägen zur Bekämpfung der U-Bootgefahr, mit denen das englische Publikum die Londoner Blätter überhäuft, ist neuerdings eine in den „Daily News“ veröffentlichte Idee wegen ihrer grotesken Bächerlichkeit zu erwähnen. Der Ratgeber schlägt nämlich vor, das Meer mit einer Linie mächtiger elektrischer Magneten zu durchziehen, die jedes in einem gewissen Umkreis erscheinende Unterseeboot sofort an sich ziehen müßten. Auf diese Weise könnte man alle Unterseeboote gefangen nehmen, sowie man die Fliegen mit Veimdlüten fängt. Dies

scheint aber selbst den Daily News doch gar zu phantastisch, und sie erklären sehr richtig, daß abgesehen von allen sonstigen Schwierigkeiten, die Erfindung des Refutats hätte, daß ebenfals die Schiffe der Alliierten von diesen Magneten festgelegt werden würden. Die Idee wäre also nur dann der Erörterung wert, wenn es dem Erfinder gelänge, auch ein Mittel zu erfinden, das die Magnete zur Unterscheidung von alliierten und feindlichen Booten befähigt.

* Das Leibschwein Ihrer Majestät. Anlässlich der dieser Tage durch das Stockholmer Lebensmittellamt veröffentlichten Aufforderung an die Haushaltungen, soviel wie möglich Mastschweine aufzuziehen, erinnert sich ein schwedisches Blatt folgender lustiger Schweinegeschichte. Auf einer ihrer Seereisen Ende des 19. Jahrhunderts legte die schwedische Korvette „Treja“ auch in Alger an. Dort bekamen die nordeuropäischen Seeleute einen nicht geringeren Besuch als den der Regentmaja Königin Ranavolona III. von Madagaskar, die einige Jahre zuvor dank dem ihr wohlgefinnten Frankreich ein „Er“ vor ihrem Titel hatte setzen müssen. Der Kapitän der „Treja“ widmete dem hohen Gast alle nur denkbare Aufmerksamkeit und führte die Regentmaja auf seinem Schiff herum, damit sie dessen Seehenswürdigkeiten genau kennen lerne. Die Einrichtung des Schiffes gefiel der neugierigen schwarzen Dame soweit ganz gut, recht begeistert jedoch wurde sie erst, als man zu den kleinen Ställen kam, die die lebende Fleischnahrung für die Schiffsbewohner enthielten. Besonders ein rosiges kleines Ferkel war es ihrer Majestät an. So etwas Entzückendes, meinte sie, habe sie noch nie gesehen. „Ob sie nicht darum bleiben dürfte.“ Ob es nicht möglich wäre, daß... Es war natürlich möglich. Der Kapitän rechnete es sich zur Ehre an, dem hohen Gast die beschriebene Gabe als Erinnerung an die „Treja“ zurückzulassen, obwohl er im Stillen mit Bedauern des auf diese Weise verlorengehenden Weihnachtsfinkens gedachte. Das Schweinchen wurde also von der Gefolgschaft der Königin ergriffen und war von Stund an das erklärte Lieblingskinder der schönen Ranavolona. Zu Ehren der Geburt des süßen Geschöpfes bekam es ein gelbbraun gestreiftes Seidenband um seinen dicken Hals gebunden und durfte nun täglich die schwarze Königin auf ihren Spaziergängen durch die Straßen Algers begleiten.

Die Nachteile der Kassensteuer. Die von den zuständigen preussischen Ministern vor einigen Jahren den Gemeinden selbst empfohlene Kassensteuer hat sich nicht bewährt. Wie die Minister für Finanzen und des Innern jetzt in einem gemeinsamen Erlaß betonen, hat eine Stadt die Kassensteuer nach kurzen Versuchen wieder aufgehoben, weil die Kassen noch Einführung der Steuer in so großer Zahl abgelehnt wurden, daß sich eine starke Kassen- und Kassenlage bemerkbar machte.

Die Feldpostadresse. Seit Einführung der neuen Feldpostadressen wird oft gegen die Bestimmung verstoßen, daß bei Truppenteilen, die keinem Regimentsverband angehören (selbständigen Bataillonen, höheren Stäben — außer solchen von Armeekorps, Divisionen und Brigaden — Kolonnen, Fliegern, Funkern usw.) die Nummer der zuständigen Feldpostanstalt hinzugefügt, dagegen bei Formationen in Regimentsverbänden und bei Stäben von Armeekorps, Divisionen und Brigaden diese Nummer weggelassen werden muß. Auch werden vielfach notwendige Zusätze, wie „Reserve“, „Landwehr“, „Landsturm“, „Ersatz“, „bayerisch“, „österreichisch“ und so weiter weggelassen, so daß Verwechselungen unausweichlich sind. Den Absendern wird dringend empfohlen, auf die Adressierung der Feldpostsendungen besondere Sorgfalt zu verwenden, da sonst Irrtümer und Verwechslungen unvermeidlich sind.

Humor aus der „Älter Kriegszeitung“.

* Das mißverständliche Hörrohr. „Was hat denn der Arzt gesagt, was dir fehlt?“ „Ach, gesagt hat er weiter nichts, er hat nur egal mit meinem Magen telefoniert.“

* Gewissensfrage. „Nun ist mir die einzige Freude, die ich hatte, genommen. Mir ist das Singen verboten worden.“ „Von wem?“ „Von Arzt oder von den Nachbarn?“

Aktuelle Ferkelche Oberrheinische.

Fliegt sich nieder mit Getöse,
Macht sich Dreck wie Rajones.
Taut sich Schnee und tau sich Eis,
Weiß sich Lutter ist fett heil.
Macht sich erst mir großer Schred,
Liegt sich friedlich dann in Dreck,
Haut mir nieder wie ein Stier,
Fliegt er auf der Steppel mir.

Unterschrift: Der Blindgänger.

Briefkasten.

uk. G. H. In R. Die größte Anstiftungsstrafe besitzt das Scharlachfieber in dem Stadium, in welchem der Patient bereits die Gefahr überstanden hat, nämlich während der Abkuppungsperiode. Das Scharlachfieber befindet sich nach neueren Untersuchungen vorzugsweise gerade in den Schuppen, sobald die Krankheit recht gut auch durch — einen Brief übertragen werden kann, den der Patient in den Händen hatte. Also Vorsicht!

uk. L. I. Unter „befriedigten Sachen“ versteht man in der Rechtsprache diejenigen Sachen, welche unter einen gesetzlichen Schutz gestellt sind, so daß deren widerrechtliche Beseitigung oder Beschädigung härter bestraft wird, als bei andern Sachen. So werden gottesdienstlichen Gegenständen die aus einem zum Gottesdienst bestimmten Gebäude gestohlen sind; ferner bei Grabmalern, öffentlichen Denkmälern u. s. w. (Reichsstrafgesetzbuch § 243.)

uk. A. G. Die Erbschaft geht auf den betreuenden Erben über, unbekannt des Rechtes, dieselbe auszufragen, jedoch muß die Ausschlagung binnen sechs Wochen von dem Zeitpunkt ab erfolgen, wo der Erbe Kenntnis von dem Anfall und dem Grunde der Befreiung erlangt hat. Ist die für die Ausschlagung vorgeschriebene Frist verstrichen, so kann der Erbe die Erbschaft nicht mehr ausschlagen. (Bürgerl. Gesetzb. § 1982—1944.)

Risne-Schlacht.

Run laßt uns still die Hände fallen!
Die Stunde kam, die dargerichtete,
Die Stunde kam, die heilbetonte,
Run wird sich das Geschick gestalten...

Laßt unsere Herzen Richtung halten
Zu jenem Geist, den mancher höhnte,
Da sich der Mensch als Halbgott wählte...
Du großer Geist mößt gnädig walten!

Vor Deinem Angesicht getrennt
Nicht nie die Hoffnung der Gerechten,
Und wenn sie auch vom Liebsten schieden...
Gib ihnen Sieg! — Und dann den Frieden!

Die Königl. Oberförsterei Welschnendorf

verkauft Montag, den 7. Mai 1917, von nachmittags 1 1/2 Uhr ab in der Wirtschaft **Mahr** zu **Arzbach** aus dem Schutzbezirk **Arzbach**, Distr. 36 „Buschert“, 38 „Hohelachen“, 40 „Sonnenberg“, 28 „Kellersberg“, und Totalität **Distr. 38**, und 61 „Wirsingbörner“ an aufgearbeiteten **Brennhölzern**: Buchen: 1490 rm Scheit u. Knüppel, 140 Fdt. Wellen, davon in D. 28 „Kellersberg“ 47 Fdt. aufgearbeitete Wellen in 14 Losen.

Das Brennholz in Distr. 38 u. 40 kann zum Teil in der Richtung **Wolfskirchhof** und **Oberelbert**, das in Distr. 28 zum Teil nach **Welschnendorf** abgefahren werden.

Königliche Oberförsterei Selters.

Freitag, den 4. Mai dieses Jahres, mittags von 1 1/2 Uhr ab, gelangt in der Wirtschaft **B. Fuchs** zu **Alsbach** aus dem Schutzbezirk **Waldfelderhof** (Hegemeister Schäfer) zum Verkauf:

Eichen: 19 Stämme 21,39 Festmtr., 34 Rmtr. Scheit und Knüppel;
Buchen: 3 Stämme 3,92 Festmtr., 273 Rmtr. Scheit und Knüppel, 102 Rmtr. Reiserknüppel, 3755 Wellen und 106 Rm. ungeformte Reiser;
Nadelholz: 104 Stämme 30,11 Festmtr. (darunter 18 Lärchen), 48 Stangen 1r—3r Klasse.

Die Nummern der im Distrikt 15 Schäfersheide zur Versteigerung gelangenden Scheit und Knüppelstöße sind mit Blaustift durchkreuzt.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige ortsbüchliche Bekanntmachung ersucht.

Ruß- und Brennholz-Verkauf in der Königl. Oberförsterei Neuhausen (Westerwald.)

Am Dienstag, den 8. Mai 1917, um 11 Uhr vormittags beginnend, wird in der **Rops'schen** Wirtschaft in **Daumbach** (Westerwald) aus dem Schutzbezirk **Landskühle** der Distrikte 80 c u. 80 d (Herrenbirken), 75 b (obere Rippen) und Totalität öffentlich meistbietend verkauft:

Eichen: 5 B.-Stämme 4r Kl. mit 2,57 Fm., 93 Rm. Scheit u. Knüppel und 10 Rm. Reiser 1r Kl.
Aud. Laubholz: 31 Rm. Scheit und Knüppel.
Nadelholz: 1 Sta. 1r Kl. mit 2,04 Fm., 6 St. 2r Kl. mit 7,97 Fm., 16 St. 3r Kl. mit 11,36 Fm., 160 St. 4r Kl. mit 31,13 Fm., 148 Stangen 1r, 185 Stg. 2r, 444 Stg. 3r, 474 Stg. 4r, 297 Stg. 5r und 151 Stg. 6r Kl., 48 Rm. Scheit und Knüppel.

Rußholz-Versteigerung.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll das nach stehende Rußholz der Gemeinde **Bielbach** verkauft werden: Los Nr. 1, Distrikt **Struth** und **Hub** Nr. 1 bis 8: 20 Stück Eichenstämme mit 23,07 Festmeter.

Los Nr. 2, Distrikt **Hub** Nr. 12 bis 72: 61 Stück Eichenstämme mit 34,47 Festmeter.

Die Angebote sind schriftlich pro Festmeter im Ganzen mit der Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen,

bis zum 4. Mai dies. Jahres,

nachmittags 1 1/2 Uhr,

auf dem Bürgermeisterrat **Bielbach** einzureichen, wofür die Öffnung der eingegangenen Angebote alsdann erfolgt. Die Genehmigung bleibt vorbehalten.

Bielbach, den 24. April 1917.

Der Bürgermeister: **Berger**.

Holzverkauf.

Auf dem Wege des schriftlichen Angebots verkauft die Gemeinde **Marienthaldorf** in den Distrikten **Schlenk** und **Bichtel**:

67 Eichenstämme von 158,21 Festmtr.,
13 Buchenstämme „ 32,62 „
1 Lärchenstamm „ 3,04 „

Die Angebote sind für jede Sorte getrennt pro Festmeter mit der Erklärung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwerfen,

bis zum 30. d. Mts., mittags 2 Uhr

bei hiesigem Bürgermeisterrat einzureichen, wo alsdann die Eröffnung der Angebote erfolgt.

Marienthaldorf, den 24. April 1917.

Der Bürgermeister: **Eiffler**.

Kreisarbeitsamtsweiser Limburg (Lahn.)

Es werden gegen guten Lohn gesucht:

Entensohlene Alleinmädchen, Haus- und Küchenmädchen, Zimmermädchen für Hotels, Mädchen für Feldarbeit, Haushälterinnen und Schneiderinnen.

Die Vermittlung ist unentgeltlich.

An die Herren Bürgermeister.

Formulare zu **Brandfeuerhebelisten** (Titel und Einlagen) sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei Montabaur**.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Reichsfleisch- und Kommunalfleischarten.

Nach Verfügung Königl. Landratsamts in Nr. 50 und 59 des Kreisblattes von 1917 ist der Bedarf an Reichsfleisch- und Kommunalfleischarten allmonatlich anzumelden und zwar getrennt:

- Fleischarten für Erwachsene,
- „ „ Kinder (bis zum vollendeten 6. Lebensjahre.)

Wir bitten um Angabe der für die Zeit vom 14. Mai bis 10. Juni 1917 erforderlichen Fleischarten bis spätestens 3. Mai, damit die rechtzeitige Lieferung möglich ist. Falls bis zum 3. Mai eine Anmeldung nicht erfolgt, wird angenommen, daß dieselbe Anzahl Karten wie im vorigen Monat zugesandt werden soll.

Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Für die Leitung eines Tonbetriebes selbständiger Geschäftsführer gesucht.

welcher sowohl den **Abbau der Gruben** leiten, als auch für den **Verkauf** tätig sein kann. Die Stellung ist dauernd, selbstständig und gut bezahlt. Gewinnbeteiligung ist vorgesehen.

Gest. Angebote, die verschwiegen behandelt werden, an die Geschäftsst. der Kreisblattes erbeten. (Nr. 271)

Ein zuverlässiger Schäfer

wird für die **Gemeinde Daubach** sofort gesucht. Anmeldungen bei dem Schäfermeister **Johann Wilhelm Stahlhofen** in **Daubach** (Unterwesterwaldkreis.)

Theater in Montabaur.

(Gammerleins Garten).

Gastspiel der **Frankfurter Volksbühne**.

Direktion: **Matthäus Henß**.

Sonntag, den 6. Mai 1917, abends 8 Uhr.

Einlaß 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

„Berliner Range“

Luftspiel in 4 Akten. Spielleiter: Direktor.

Karten dazu im Vorverkauf in der Buchhandlung **Kalb** und **Zigarrenhandlung Höfer** zu haben: Num. Platz 1,60 Mk., 1. Pl. 1,00 Mk., 2. Platz 0,50 Mk. Abendkasse: Num. Platz 2,00 Mk., 1. Platz 1,20 Mk., 2. Pl. 0,60 Mk. Programm 10 Pfg. Kinder haben abends keinen Zutritt. Bitte Plätze ablegen.

— Rauchen polizeilich verboten. —

Nachmitt. 4 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Einlaß 3 Uhr. Ende 1/2 6 Uhr.

Neu! **Belehrend und unterhaltend.** Neu!

„Hänschen in Feindesland“

Waterländisches Kinderstück aus heutiger Zeit in 4 Akten.

Karten dazu nur an der Kasse zu haben:

Num. Platz 60 Pfg., 1. Pl. 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

Kräftige Mädchen und Frauen für Aftordarbeit suchen

Rhein. Chamotte- u. Dinaswerke

Bendorf.

Hamburger Zigarren.

Zigarren werden knapp und teuer!

Decken Sie jetzt Ihren Bedarf; habe noch Vorräte in Brasil und Sumatra abzugeben, alles edle, garantiert rein überseeische Tabake, Preislagen 12—30 Mark.

Besonders empfehle:

Subido	M. 12.—	Rolando	M. 22.—
(kleine Form)		Flor de Serano	M. 22.—
Ricardo	M. 15.—	(feine, milde Zigarre)	
La Cantata	M. 18.—	Flor de Pinto	M. 18.—
Casaron	M. 20.—	Flor de Brasil	M. 25.—

Probekisten (100) unter Nachnahme, bei 500 portofrei.

Siegmund Loew, Hamburg 64, Mühlenkamm 92



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, dass unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Carl Schneckenburger,

Musketier im Res.-Inftr.-Regt. Nr. 68,

kurz vor seinem 21. Geburtstage am 8. April 1917 in treuer Pflichterfüllung den Helden- todt fürs Vaterland gestorben ist.

Das Traueramt findet Montag, den 30. April vormittags 7 1/2 Uhr in der kath. Pfarrkirche zu Montabaur statt.

In tiefem Schmerz:

Familie Schneckenburger, Montabaur.

Hans Schneckenburger z. Zt. i. Westen.

August Schneckenburger z. Zt. i. Osten.

Montabaur, den 28. April 1917.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen **Telegraphenlinie** in **Marienthaldorf** liegt bei unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen **Selters** (Westerwald), den 28. April 1917.

Kaisert. Postamt Selters.

Mt. 15 bis Mt. 20 können Sie wöchentl. verdienen. Strebende Personen finden dauernd angenehme Arbeit im Hause. Verlangen Sie postfrei und kostenlos Muster von unserer **Strumpfwarenfabrik Waterston u. Co., Hamburg 36, Albrechtshof.**

Eine junge trachtige

Fahrkuh,

im Juni d. J. kalbend, zu verkaufen.

Silscheid, Haus-Nr. 65.

Für mein kaufmänn. Büro

ein Lehrling

mit guter Schulbildung und sauberer Handschrift gesucht. Selbstgeschriebene Lebenslauf mit Abschriften der Schulzeugnisse zu richten an

Wetterwälder Eisengießerei und Maschinenfabrik

Josef Olig, Montabaur.

Ein harter Junge,

kann die Schmied- u. Maschinen-Schlosserei erlernen.

Wo sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Hilfsdienst.

Es können noch einige

Grundarbeiter

bei gutem Verdienst eingestellt werden.

Wetterwälder

Elektro-Ölwerke Langewerkstatt

Stadl.

Mahlarten

sind wieder vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei, Montabaur.

Nach **Dugbach** bei Gießen

wird ein sehr sauberes, besseres

Alleinmädchen

gesucht für kleinen, feinen

Haushalt von 3 Damen.

Vorzustellen bei

Germann Dahl

in **Wirges**.

2 Kinder

(Vahnrasse, 9 bzw. 14 Mon.

alt), sterblichshalber z. ver-

kaufen bei

Bernhard Schmidt Bwe.

in **Dernbach** b. **Montabaur**.

Ein guterhaltener 2spännig.

Ruhwagen

steht zu verkaufen bei

Christian Behand 2r

in **Siershahn**.

Jünglingsverein

Jugendkompanie

Sonntag, nachmitt. 4 Uhr

Versammlung.

Der Vorsitzende

Kathol. Gesellenverein

Montabaur.

Sonntag, den 29. April

abends 8 Uhr:

Familienabend

mit Vortrag des Herrn

Oberlehrer Reichert

Limburg.

Aufnahme neuer Mitglieder

Der Vorstand

Ein Mädchen

das schon gedient hat, gegen

guten Lohn zu baldiger

Eintritt gesucht. Näheres

Kreisblatt-Druckerei Montabaur

Zurückgesetzte

Kleiderstoffe,

Lüster, Woll- &

Baumwollgarne,

Bänder u. Litzten

färbt in gangbarer

Farben am

Färberei Bayer,

Montabaur,

Bahnhofstrasse 6.

Bargeld bis Mt. 20

bei Solvenz an Jedermann

durch **Hilfsbank in**

Wald, Oberpfalz.

Junges Mädchen

in Stenographie, Buchführung

und Maschinenschreiben

fahren, sucht Anfangs

Offerte unter L. M. an

Geschäftsstelle.

Lehrling

gegen sofortige Vergütung

gesucht.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur

Arbeitsbücher

für Arbeiter und Arbeiterinnen

sind zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei

Montabaur.